

„Dieses Land hat keine / eine Chance!“

Uraufführung von Alfred Guldens Stück „Dieses. Kleine. Land.“

Eine geschichtliche Krisensituation hat das kleine Land in verfeindete ‚Lager‘ gespalten. Die eine Seite, welche die Auflösung des Landes betreibt, ist weitgehend unsichtbar und in der Gestalt eines ‚Widersachers‘ verkörpert, der an der geplanten Schließung eines Kaufhauses und von Filialen einer landeseigenen Bank beteiligt ist. Auf der anderen Seite hat sich eine Untergrundorganisation formiert, um durch spektakuläre Aktionen die Öffentlichkeit gegen den Ausverkauf und für die Verteidigung der Unabhängigkeit des Landes zu mobilisieren. Die Aktionen – das Stück beginnt mit einem Störversuch im Fußballstadion – enden zwar zunächst in Chaos und Gelächter, die Eigendynamik des Scheiterns ruft aber die Presse auf den Plan und den Zuspruch einiger Persönlichkeiten des Landes hervor, die an der Ruhestörung interessiert sind. Danksagungen gehen beim Drahtzieher und Kopf der politischen Bewegung ein, dem „Chef“. Einst

ein bekannter Erfinder in diesem kleinen Land und seit einem Unfall ein „Totalkrüppel“ im Rollstuhl, dirigiert und überwacht er von einer Zentrale aus die Operationen. Animierte durch die unerwartete Resonanz, greift er bald zu härteren Mitteln und lässt durch seine Handlanger unter Gewaltandrohung einen Dichter zu propagandistischen Zwecken anheuern und einen pressewirksamen Bankraub durchführen. Die Grenze zwischen politisch-theatralem Happening und realem Gewaltakt wird dabei immer durchlässiger, je obsessiver der Wille des Chefs nach einem politischen Richtungswechsel sich auf die Degradierung und schließlich die Vernichtung seines Feindes, des ‚Widersachers‘, richtet. Die Gegenspieler hassen einander seit ihrer gemeinsam verbrachten Kindheit – ihr Machtkampf lässt das Krebsgeschwür kenntlich werden, das in jeder Form von Politik aufbricht, die sich auf den Willen zum bedingungslosen Macht-

gewinn reduzieren lässt.

Der bekannte saarländische Schriftsteller und Filmemacher Alfred Gulden hat „Dieses. Kleine. Land.“ als Auftragsarbeit für das Saarländische Staatstheater geschrieben zum 50-jährigen Jubiläum des Saarlandes als Bundesland. Das „kleine Land“ in seinem Stück ist modellhaft konstruiert und keine Abbildung bestimmter regionaler Verhältnisse. Gleichwohl lassen sich einzelne Motive auch auf das Saarland beziehen. In seinem Nachwort zum Programmbuch, das auch einen Stückabdruck enthält, schreibt der Literaturwissenschaftler Karl Richter: „Das Stück reagiert auf das Umsichgreifen eines Regionalismus, der sich zum Provinzialismus verengt. Es kritisiert eine Berufung auf Heimat und Unabhängigkeit, die nicht mehr menschliche Befindlichkeiten und kulturelle Bedürfnisse, sondern eine Ideologie im Dienste des Machterhalts deckt. Aber es kritisiert auch Forderungen einer Auflösung, die sich nur als Anti-Ideologie erweisen. Das eine erscheint als Verschanzung in einer verlogenen Idylle, das andere als verlogene Flucht. Beide werden als Alternativen einer falschen Identität verworfen.“ Dass die Entdeckung des Eigenen in keinem Ausschlussverhältnis zur Erfahrung des Fremden bestehen kann, sondern das Eine das Andere voraussetzt, darauf verweist Guldens Stück durch die groteske Überzeichnung eines defizitären Heimat- und Identitätsverständnisses.

Regie führt der Schweizer Theater- und Filmregisseur Urs Odermatt, der die Musikalität der Sprache Guldens mittels einer polyphonen Komposition herausarbeitet und das Groteske der Figuren und der Handlung durch eine theatrale Filmschnitttechnik unterstreicht. Das Bühnenbild und die Kostüme entwirft Dirk Seesemann. Beide haben im Jahre 2002 das Stück „Die Bauchgeburt“ in der Alten Feuerwache erfolgreich zur Uraufführung gebracht. Es spielen: Katrin Aebischer, Ulrike Walther, Marcel Bausch, Jörg-Heinrich Benthien, Michael Hiller, René Schack, Maximilian Wigger und Urs Fabian Winiger. M.B.

◆ Die Uraufführung findet am Freitag, dem 18. November 2005, in der Alten Feuerwache um 19.30 Uhr statt. Die Jazz und Literatur-Matinee ist am Sonntag, dem 13. November 2005, um 11 Uhr in der Alten Feuerwache.



Die Aktivisten im Fußballstadion: Marcel Bausch, Ulrike Walther, Kathrin Aebischer, Maximilian Wigger (hintere Reihe von links), Urs Fabian Winiger, Michael Hiller (Mitte), René Schack und Jörg-Heinrich Benthien (vorne). Foto: Stöß